

Wie wäre es mal mit Rücksichtnahme?

Nach ADFC-Kritik: Wird in NRW zu wenig für Radfahrer getan? Leser haben unterschiedliche Wahrnehmungen in Sachen Zweiradfahren, sie kennen Brennpunkte und fordern mehr Kontrollen.

Die vorhandenen Radwege sind oft in schlechtem Zustand (vor allem innerstädtisch), das Projekt RSI kommt nicht vom Fleck und ist eigentlich tot.

Für Autoverkehr ist unendlich Geld verfügbar, Radfahrer, Fußgänger und ÖPNV bekommen nur die Reste.

Norbert Heyermeyer, Facebook

Ich fahre gerne Rad, muss aber konstatieren, dass es in Duisburg teils abenteuerlich, teils gefährlich ist, mit dem Rad unterwegs zu sein. Manche Radwege verdienen auch nicht den Namen, sondern sind eine bodenlose Frechheit. So lange zig Milliarden in Autostraßen und ein paar Millionen mehr in Fahrradwege investiert werden, bleibt die 25-Prozent-Marke eine Mogelpackung. Ein Lichtblick sind für mich die kleinen Kommunen, da sie schon seit geraumer Zeit den Wert von Fahrradverkehr erkannt haben und teils sehr ambitioniert den Ausbau eines Wegenetzes vorantreiben.

Matthias Neumann, Facebook

Viel mehr Radwege - es wird viel zu wenig getan! In vielen Städten ist Fahrrad fahren viel zu gefährlich.

Stephan Beh, Facebook

Ein Negativbeispiel dafür, dass Fahrradgesetze für den Radwegeausbau nicht greifen, ist der sogenannte Radschnellweg Ruhr (RS1). Dieser ist laut politischem Beschluss von 2011 immer noch Stückwerk und verdeutlicht das Planungsdesaster bei der Verbindung zwischen Essen, Mülheim und Duisburg. Hinzu kommt, dass der aktuelle NRW-Verkehrsminister Oliver Krischer (Grüne) nicht in Prozent beziffern kann, wie viel Wirkung das 2021 beschlossene Fahrradgesetz zeigt – stattdessen muss er erst eine Auswertung in Auftrag geben. Laut NRW-Verkehrsministerium gibt es zwar ein positives Beispiel



Nur Stückwerk: Der Radschnellweg 1, die Fahrradautobahn im Revier, die im Endausbau zwischen Hamm und Duisburg auf über 100 Kilometern durch das Ruhrgebiet führen soll.

Jochen Tack / imago/Jochen Tack

für den Radwegeausbau, mit dem das eigene 25-Prozent-Ziel überschritten wurde. Dem gegenüber stehen leider auch Negativbeispiele wie das Ruhrgebiet, Wuppertal oder Winterberg und noch viele mehr, die weit unter dem Ziel liegen. „Ausbau dauert eben - in NRW, wie in Deutschland“!

Jürgen Ciemniak, Duisburg

Jeder Unfall ist ein Unfall zu viel [...]. Unfälle sind zu verhindern und die Überholverbote müssen mindestens genau so mit einem Bußgeld versehen sein, wie [das Nicht-Freimachen] einer Rettungsgasse [nach einem Unfall]..

Christian Fahnenstich, Facebook

Wie wäre es denn mit: Vorfahrt/Vorgang für Fußgänger auf Gehwegen?!

Wolfgang Kill, Gladbeck

[. . .] Immer mehr Radwege beeinflussen schon den Straßenverkehr und vor allem Parkmöglichkeiten.

Insbesondere sollten Radfahrer sich als Verkehrsteilnehmer an Regeln halten [. . .].

Frank Frowein, Facebook

In Mülheim geht es mit dem RS1 nicht voran. Und allorten diese unsäglich Trennstreifen auf den Straßen. Doorng-Gefahr! [Wenn an parkenden Autos Türen durch Insassen unachtsam geöffnet werden und Radfahrer dadurch zu Fall gebracht werden, Anm. d. Red.]

Dorothea Vosswinkel, Facebook

Wenn man sich das aus der Sicht von Autofahrern anschaut: Eher zu viel, die fahren trotz gutem Radweg doch sowieso „nebeneinander“ auf der Straße.

Wenn man sich das aus Sicht von Fußgängern anschaut, werden die Radfahrer zumindest viel zu wenig kontrolliert.

Peter Kuenemund, Facebook

Das gebe ich gerne zurück! Ich würde mich freuen, wenn Autofahrer sich auch wieder mehr an die Verkehrsregeln halten. Stichwort: Tempolimit, Abstand halten, Rücksichtnahme, etc.. Als Autofahrer und Radfahrer erlebe ich jeden Tag, dass das keine Einbahnstraße sein sollte!

Christian Mingers, Facebook

Erstmal gescheiten Bußgeldkatalog mit empfindlichen Strafen für

Radfahrer, E-Scooter- und E-Bike-Fahrer. Kennzeichen-Pflicht, Helmpflicht und wirkungsvolle Kontrollen.

Sebastian Donner, Facebook

Man könnte alle Straßen ausschließlich für den Radverkehr freigeben, und es wäre dem ADFC immer noch nicht genug.

Erik Halvorsen, Facebook

Es ist viel zu viel. Die neuen Radwege haben echt eine Menge gekostet - ohne erkennbaren Nutzen. Viele Fahrspuren sind verschwunden, zunehmende Staus sind die Folgen. In Bochum-Linden wurde unter Mithilfe des ADFC ein Verkehrsversuch gestartet, bei dem man die Intelligenz der Projektleiter in Frage stellen muss.

Bernd Ehmke, Facebook

Solange Radfahrer sich nicht an den Kosten beteiligen - äquivalent zur Kfz-Steuer - haben sie kein Recht, immer mehr zu fordern. Zumal Radfahren den Planeten nicht retten wird.

Frauke Behr, Essen

Die nächste Frage

Mehr Befugnisse für die Geheimdienste: Muss sich Deutschland besser schützen?

So erreichen Sie uns

Schicken Sie uns Ihre Meinung! Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingeschickte Leserbriefe zu kürzen. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. Senden Sie Ihren Leserbrief mit Namen und Wohnort bitte an:

Funk NRW, Redaktion
Stichwort: Leserbrief
45123 Essen

leserbriefe@funkemedien.de

oder auf unserer Facebook-Seite